

Der Gesellschaftler

Arbeits- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

10 915 500 000
4 000
17. Okt.
auf dem Getreide-
preis
wärrt. Stationen:
490-520
400-470
540-570
390-410
760-780
510-530
250-260
160-200
60-80

Bestellungs-Preis
Telegraphen-Adress
Postfachnummer

Nr. 245

Donnerstag den 20. Oktober 1921

85. Jahrgang

Jugend und Bodenreform.

Wir entnehmen die nachstehenden Ausführungen der Zeitschrift „Junge Menschen“, Herausgeber Dr. med. Waldhorn, Gumburg.

Es gibt vertriebt Wohnungsnot. Die eine ist heute wohl jedem zum Bewusstsein gekommen. Arm wie Reich sind gleichermaßen davon betroffen. Das Wort „Reinigungsnot“ sagt genug. Diese Art der Wohnungsnot nennt man wohl richtiger Wohnungsnot.

Aber eine andere Wohnungsnot geht daneben her, eine schlimmere, schmerzlichere. Von dieser wußte bisher im allgemeinen die Öffentlichkeit wenig, obwohl hier schon lange vor dem Kriege wachsende menschenunwürdige Zustände herrschten. Und doch ist dieses ein Gebiet, das gerade die Jugend unseres Volkes in erster Linie angeht, und das alle die ernstlich beschäftigen muß, die sich nicht beruhigen bei dem, was ist, sondern selbst schon mit Hand anlegen möchten bei dem Aufbau eines gesunden Volkstums.

Wo wächst heute die Großstadt-Jugend auf? Welches sind die ersten Eindrücke, die der ins Leben tretende Mensch erfährt?

Ist es die Mutterliebe, die sorgend das Kind umfängt vom ersten Schrei, den es aufhört, bis zu dem Zeitpunkt, da es naturgemäß von der Mutter entwiesen muß, um auf eigenen Füßen stehen zu können?

Ist es das Gemütsleben des Vaterhauses, von dem noch alle Kinder gelassen haben, denen wirklich jemals ein solches beschieden gewesen war?

Sind es der Sonne Strahlen und der Wärme Grün, die trauten Wege eines Gartens, die sich zusammenweben zu dem, was wir die „Heimat“ zu nennen uns gewohnt haben? Erkennen wir das als das Heiligste und Beste an, dessen wir uns aus unserer Kindheit erinnern, so wollen wir die Großstadt-Jugend fragen, ob auch für sie durchweg dasselbe gilt. Wir wollen sie einmal fragen: Ist es die Mutterliebe, ist es das Vaterhaus, ist es die Heimat, die auch gerade ihrer Welt so wertvoll sein läßt, daß ihr alle Kraft daran fließt, es wieder anzuerkennen?

Nun aber steht uns gerade das Bemühen am allermeisten, daß das Glück des Einzelnen nur in dem Gelingen eines künftigen Volkstums begründet liegt. — Wer aber nicht ein Haus (oder eine Wohnung) sein eigen nennen kann, in dem er menschenwürdig wohnt, einen Garten, der ihm das spendet, was er zur täglichen Nahrung braucht, und über dem allen die Liebe der Eltern, denen Kinder Segen bedeuten, der wohl nicht, wo die Querscheitern des künftigen Volkstums stehen. Er weiß nicht mehr, daß sie im Schoße unserer Mutter Erde, im heimlichen Boden, im Vaterlande ruhen, und daß es an ihm liegt, sie wieder zu erschließen. Dafür fragt er die Menschen und die Zustände an, die sein Unglück verschuldet haben sollen. Daß er aber selbst zu seinen Menschen gehet und daß er selbst diese Zustände, wenn auch nicht herbeigeführt, so doch gebildet hat, daran denkt er nicht.

Deshalb müssen wir uns einmal mit dem Boden beschäftigen, auf dem wir leben und auf dem wir einen Platz an der Sonne beanspruchen.

Was erzählen uns nun die Wohnungszustände in der Großstadt?

Nach dem Statistischen Jahrbuch deutscher Städte“ gab es 1905 in Hamburg 5662 Wohnungen, die als überfüllt galten. In Altona waren es 1833 Wohnungen, in Berlin 24 440 Wohnungen, in Breslau 6876, in Chemnitz 7457, in Königsberg i. Pr. 4630, in Leipzig 3387, in Posen 3660 Wohnungen. Es waren Wohnungen, die entweder gar kein oder nur ein helles Zimmer haben und dauernd von sechs oder mehr als sechs Personen besetzt sind; oder solche Wohnungen, die zwei helles Zimmer aufweisen und dauernd von elf oder mehr als elf Menschen bewohnt werden. Dieser Begriff der Überfüllung erscheint allzu behaarselt. Wir können uns jetzt in der Zeit der Kohlenknappheit vorstellen, eher eine Vorstellung machen, was es heißt, dauernd sechs Personen in einem Räume, und zwar nicht nur abends am Familientische, sondern Tag und Nacht, in gesunden und trocknen Räumen!

5662 Familien Hamburgs, d. h. rund 50 000 Menschen in solchen Verhältnissen, und zwar nur in den obersten Klassen! In Berlin zwar 24 440 Wohnungen bzw. Familien, d. h. rund 200 000 Menschen.

Am 1. Dezember 1910 gab es in Berlin 9923 Wohnungen, die überhaupt kein helles Zimmer hatten, die entweder nur aus einer Kammer ohne Ofen oder aus einer Küche bestanden. Von den Wohnungen mit höchstens einem helles Zimmer waren 4 903 Wohnungen von 5 und mehr als 5 (bis 13) Personen beschriebenen Alters und Geschlechts dauernd besetzt. Hunderttausende von Menschen in der stolzen Stadt des Reiches mußten sich in derart überfüllten Räumen um das Glück eines gesunden Familienlebens bemühen lassen.

Am 15. Mai 1916 gab es in „Groß-Berlin“ 24 925 Wohnungen, die gar kein helles Zimmer hatten, und 393 506 Wohnungen, die nur ein einziges helles Zimmer aufwiesen. Von der Bevölkerung Groß-Berlins von 3 1/2 Millionen mußten sich rund 1 500 000 Menschen mit derartigen „Wohnungen“ begnügen, die für Familien mit Kindern

in jedem Fall als ungenügend erscheinen müssen, weil sie eine Trennung nach Alter und Geschlecht ausschließen.

Es kann hier nicht weiter ausgeführt werden, welche Folgen ein Zusammenleben in solchen Wohnungen in städtischer und gesundheitslicher Hinsicht hat. Man kann es sich leicht ausmalen.

Im „Jahrbuch der Bodenreform“ 1909 berichtet der Volkswirtschaftler H. Weiskopf aus Järsch über die Schlotterkammer seiner Schulkinder. Von 60 Kindern hatten noch 14 ein eigenes Bett, aber davon waren auch 9 im Waisenhaus. „Nur heute ein deutsches Kind erst Waisenkind sein, um die Wohltat eines Nachfolgers für sich allein genießen zu dürfen?“ fragt er.

Und wie steht es mit den Müttern? Die erste, die nur einzimmerige Stadtwohnung gibt den Frauen keine Möglichkeit zu freier Arbeit, wie sie sich im eigenen Heim und Garten ohne weiteres ergibt, und wie sie zweifellos für die große Mehrheit die natürliche „Lösung“ der Frage der Frauensarbeit darstellen würde. Dazu ist für die enge Mietkasernen-Wohnung oft ein so hoher Mietpreis zu zahlen, daß er die Frau und Mutter zur Erwerbsarbeit zwingt.

Wollen wir nun noch fragen, ob treuliebende Mutterliebe, ob die Gemütskraft des Vaterhauses, ob der ganze weite Begriff der Heimat für eine große Zahl junger Menschen wirklich etwas ist, von dem sie als von etwas Wertvollem sprechen kann? Sind diese Begriffe überhaupt in ihrer Vorstellung vorhanden?

Ich glaube, wir brauchen nicht erst zu fragen, aber wir müssen nach den Ursachen forschen, aus denen heraus sich solche Zustände — wie die oben geschilderten — entwickeln konnten. (Schluß folgt.)

Die Wasserkräfte Deutschlands.

Ueber den Bestand und die Ausnutzung der Wasserkräfte Deutschlands bringt die „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ einige interessante Mitteilungen. Für die 30 000 qkm des bayerischen Teiles des Gesamtdeutsches am Nordabhang der Alpen konnten 1 900 000 PS. Rohwasserkraft im Betracht, von denen nur 700 000 PS. auszunutzen sind. Hieraus würde sich für jenes Gebiet eine effektive Kupferkraft von 525 000 PS. ergeben. Aus ganz Bayern liegen sich 663 PS. erzielen. Für Württemberg ergeben sich rund 58 000 PS. oder rund 3 PS. pro qkm. Auf Baden entfallen alles in allem rund 100 000 PS. oder 7,7 PS. pro qkm. Die gesamte nutzbare Wasserkraft ganz Deutschlands beträgt rund 1 425 900 PS. oder 2,6 PS. pro qkm. Die Kosten für den Ausbau der Wasserkraft werden durch die deutschen Verhältnisse sehr beeinflusst; Hochdruckwerke sind, auf die Kraftintensität bezogen, im allgemeinen billiger als Niederdruckwerke. Den gleichen Vorzug weisen große Zentralwerke gegenüber kleineren Betrieben auf. Die Baukosten betragen, ohne den elektrischen Teil, bei Niederdruckwerken etwa M. 500.— bis M. 1000.— pro PS. der mittleren Leistung; bei Hochdruckwerken M. 400.— bis M. 600.— Diese Kosten können aber unter günstigen Verhältnissen wesentlich geringer sein. Die elektrische Fernleitung der genannten Kraft erfordert bei Hochdruckzentralen etwa 25—30 % der Gesamtkosten, und die jährlichen Betriebsausgaben sind zu 10—15 % des Anlagekapitals anzusetzen.

Zum Tod König Ludwigs III. von Bayern.

Dem einstweilen letzten Bayernkönig aus dem Stamme der Wittelsbacher war es an der Wiege nicht bestimmt gewesen, den Thron zu bestiegen. Er war am 7. Januar 1845 als Sohn des Prinzen Luitpold, des späteren Prinzregenten von Bayern geboren worden. Anwartschaft auf den Thron erbte er von ihm noch zwei Oheime und danach zwei Vettern. Durch den Kaiserthron an Maximilian bezug. Kaiserthron haben dem Prinzen Ludwig den Weg zum Thron freigegeben. Und nur verhältnismäßig kurze Zeit, nicht ganz 6 Jahre, war es ihm verbannt, dort seinen Thron zu wahren. Am 12. Dezember 1912 hatte er die Regierung angetreten, im Noobr. 1918 zwang ihn als ersten der in Deutschland regierenden Fürsten der Revolutionssturm in die Verbannung zu gehen. Seine Erziehung hatte man vorwiegend auf bürgerlichen Fußsätzen gerichtet, eben weil noch Lage der damaligen Verhältnisse keine Regenshaft nicht ins Auge gefaßt werden konnte. Wohl begleitete er auch Offiziersstellung im Heere, aber ein Unfall im Feldzuge von 1866 gab ihm Veranlassung, seine unmittelbaren Beziehungen zum Heere zu lösen. Er wurde bald dem Reichstag als Mitglied zugelassen, dessen Sitzungen er mit großer Regelmäßigkeit bewohnte. An der Universität wie an der Technischen Hochschule in München hat er wissenschaftlichen Studien obgelegen, hierbei wohl auch den Grund gelegt zu seinem lebhaften Interesse für Wirtschaftskragen, das sich später in vielwertigen Reden über Bayerns Wirtschaftsverhältnisse — Ausbau des Kanalnetzes — offenbarte. Politisch ließ er zuweilen partikularen Regungen durchblicken. Seine Kulturen erregende Ansprache anlässlich der russischen Revolutionen (1906) vor dem Verein der Deutschen in Moskau — „Wir sind nicht Bolschewiken, sondern Verbündete des deutschen Volkes!“ — hat vorübergehend zu einer gewissen Spannung zwischen München und Berlin geführt. Die Reichstreu Ludwigs mußte davon indessen nicht berührt. Er hat im Welt-

krieg wiederholt die überzeugendsten Beweismittel zu ihr abgelegt. Im November 1913 übernahm er die französische Botschaft in aller Form, nachdem die entgegenstehenden, im formellen Sinne recht begründeten Belange — der rechtmäßige König Otto lebte noch in unheilbarem Exilium — vom Ministerpräsidenten Graf Hertling im Verein mit dem Vizepräsidenten des Reichstages auf gesetzgeberischer Wege gegenstandslos gemacht waren. Die Ernennung Ludwigs III. Maria Theresia, wurde kurz nach Beendigung des Weltkrieges, in dessen Verlauf das mit neun Kindern besetzte Herrscherpaar die goldene Hochzeit hatte feiern können. Die Volkstümlichkeit Ludwigs III. hat wenig seiner Ernennung nicht gekümmert. Im Gegenseit darf gesagt werden, daß die große Mehrheit des Bayernvolkes dem ersten Herrn je länger umso mehr ihre Verehrung wieder zuwandte. Siebenmache nahmen die Fuldigungen der arbeitsreichen Landbevölkerung demonstrativem Charakter an.

Keine politische Nachrichten.

Die englische Presse zum Marktwort.

Berlin, 19. Okt. Die Freiheit berichtet: Nach die Morgenblätter befaßten sich mit dem Sturz der deutschen Mark. Während die Times in einem sehr ausführlichen Artikel, eine Ermüdung der an Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftlichen Aussichten in Europa nicht verbessern, sagt Daily Mail, nach seiner Ansicht seien die Reparationsforderungen am Zusammenbruch der Mark schuldig. Wenn der Sturz der Mark anhalte, so könne Deutschland womöglich die geforderte Summe nicht bezahlen. Unter Hinweis auf den Schaden, den der Fallstand der Mark ganz Europa zuzieht, fragt Daily Mail, weshalb man auf der Forderung der Reparation bestehet.

Deutschland soll sich allein helfen.

Washington, 19. Okt. Der Senat hat durch Handauflegen einen von dem demokratischen Senator Walsh aus Montana vorgelegenen Antrag zum Friedensvertrag mit Deutschland zurückgewiesen, der das Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten Feindlichen Einfall zu schützen, billigt. Ein zweiter Antrag des Senats, der verlangt, daß die Vereinigten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne Herausforderung seinerseits angegriffen würde, aus freiem Antrieb ihre Hilfe anbieten, wurde ebenfalls mit 62 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Senator Hitchcock unterstützte den zweiten Antrag von Walsh, indem er erklärte, die militärische Vorsetz Frankreichs könnte für den Frieden der Welt eine sehr ernste Gefahr werden. Ständige Einkünfte an dererseits, Frankreich sei zu seiner Furcht berechtigt mit Rücksicht auf die Tatsache, daß es im Verlaufe von 40 Jahren zweimal von Deutschland angegriffen worden sei. Senator Lodge und andere Republikaner widersprachen dem Antrag mit der Begründung, daß man sich darauf verlassen könnte, daß Deutschland für seine eigenen Interessen Sorge.

Rücktritt des belgischen Kriegeministers.

Brüssel, 19. Okt. Der Kriegminister hat seine Demission eingereicht, weil an einer sozialistischen Versammlung, in deren Verlauf ein ehemaliger sozialistischer Frontkämpfer eine rote Fahne mit einem das Gewebe zerbrechenden Soldaten darauf übergab, der sozialistische Minister für öffentliche Arbeiten, Ansele, teilgenommen hatte. Der Kriegminister erklärte, es sei ihm nicht möglich, weiter neben einem Minister zu sitzen, der an Kundgebungen teilnehme, die eine Beilegung der Armeee bilden.

In Belgien wird gegenwärtig ein Kampf um die Dauer der Dienstzeit angefochten. Die Sozialisten beantragen für dieselbe den Zeitraum von 6 Monaten. Der Kriegminister erklärte, es müsse eine Armee gebildet werden, die nicht nur im Stande sei, ihr Blut auf den Schlachtfeldern zu vergießen, sondern auch zu siegen. Dazu brauche es eine längere Dienstzeit, durch die der Soldat technisch und individuell hergebildet werden könne.

Die Stanzelner rüsten.

London, 19. Okt. Mehr als 100 000 Usterretroillige, von denen etwa 25 000 Kriegsteilnehmer waren, halten große Übungen ab. In den Usterdistrikten haben die Stanzelner Lager eingerichtet.

Die Lebenshaltungskosten in England.

London, 18. Okt. Ähnlich. Die Kosten für den Lebensunterhalt waren am 1. Oktober 110 Prozent höher als im Juli 1914, gegen 120 Prozent am 1. September.

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Berlin, 19. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Durch die Aufhebung der Zwangsarbeitspflicht sind die Preise für alle Rohmaterialien und Gegenstände des täglichen Gebrauchs maßlos in die Höhe getrieben. Löhne und Gehälter sind völlig unzureichend erhöht. Die wirtschaftliche Lage der Jugendlichen, Alters-, Unfall- und Kriegskrentner hat sich bedeutend verschlechtert und die Rentrentner finden immer tiefer im Elend. Was gebietet die Reichsregierung zu tun, um die Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft und den offenbar getriebenen Wucher zu unterbinden?

17. Okt. an
Kleinhandel
Preis per 1/2 kg
1.80 2.20
2.40 3.-
1.60 2.20
2.40 3.50
4.50 5.70
-78 -90
-40 -70
-40 -80
-80 1.-
-65 -75
-60 -70
-70 -90
2.50 4.50
-80 -90
-70 -90
1.- 1.10
1.80 3.50
-10 -20
8.- 10.-
-30 -50
-60 1.10
1.- 1.40
-50 -60
-30 -50
g und Freitag.
g mid.
a. Okt. 1921.
ng.
Brevette Berg-
sch bei dem
lieben Mutter,
her und Zante-
a Luz
ent
für die vielen
die zahlreiche
leis, sowie dem
g für den er-
Dank.
erlebten:
rechia Keller.
ucht:
uern.
milder freigemacht
1450
Nagold.
e:
ost
ein
pe
salat
Nagold.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, u. Blumenstr.

Stadtpflege Nagold. 1440

Aufforderung an die Steuer-Rückständigen.

Der letzte Steuerkonto für 1. April 1920/21 und die Nachumlage für 1919/20 noch nicht bezahlt hat, muß nunmehr ungeschuldig eingestuft werden; es ergeht daher hiermit letzte Aufforderung an die Schuldigen zur alsbaldigen Bezahlung!

Ebhhausen.

Farrenverkauf.

Nächsten Montag den 24. d. M., nachm. 3 Uhr verkauft die Gemeinde **Farren zum Schlachten.**

Offerten wollen eingereicht werden. 1455
Schlichtername: Dengler.

Bez.-Obstbau-Verein Nagold.

Der Bez.-Obstbau-Verein hält am Sonntag den 23. Okt. d. J. 1427

Herbstversammlung

in Ebhausen in der Traube. Anfang 1/2 2 Uhr nachmittags und indes Freunde und Mitglieder dazu freundlich ein. Vortrag von H. Obstbauinspektor Schöna über Obstbau im allgemeinen und über die Baumzüchter- und OH.-Baumzüchterfrage.

Verhandelt wird damit eine

Obstausstellung

der gangbarsten Obstsorten des Bezirkes und werden die H. Baumzüchter und Württem. zu fleißiger Beschikung hiermit aufgefordert.

Der Sekretär des Bez.-Obstbau-Vereins: G. Reug.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen
Kukirol

Schachtel A. 5.00, 10.00, 20.00, 50.00, 100.00

Gebrüder Benz, Bahnhofstr. 56 u. 88.

Zu pachten gesucht: einige Scheuern.

Bis zur Ende könnten dieselben wieder freigegeben werden.

Ch. Geigle, Nagold.

Forstamt Nagold.

Besenreis- und Laub-Verkauf.

Am Samstag den 22. Okt. 10 1/2 Uhr bei der Stiege am Schloßberg aus Staatswald Stäulen und Brand das Besenreis und aus Schloßberg das Laub von den Wegen 100

Jedes 8-10 Stück herrliche runde

Reine WEINE für Kinder! für Kranke!

in 1/2 u. 1/4 Flaschen

Löwendrogerie Nagold. 1449

Tische

bereits neu, verkauft am Samstag, 22. Okt., nachm. 1 Uhr. 1456

Röhm z. Hirsch Eßlingen.

Zahltagstischchen

mit und ohne Aufschrift liefert schnellstens

Buchdruckerei Jaifer Nagold.

(Verlangen Sie Muster.)

Ver. Lieder- u. Sängerkranz.

Am Sonntag, den 23. Okt. 1921 nachm. 4 1/2 Uhr findet in der Seminarturnhalle ein **Silcher-Konzert** statt, mit Vortrag über Fr. Silcher von H. Professor Stadl-Stuttgart.

Hiezu werden die verehrl. aktiven u. passiven Mitglieder freundlich eingeladen, auch Nichtmitglieder haben Zutritt gegen einen Eintrittspreis von 3.30 Mk. incl. Steuer. (Vorverkauf von Freitag ab in der Buchhandl. G.W. Zaiser).

Beitrittserklärungen nimmt der Kassier, Schneidermeister Wolber, entgegen.

NB! Die Mitglieder wollen als Ausweis die Mitgliedskarte vorzeigen.

1429 Der Vorstand.

Tonpapier in allen Farben, Büttenbogen

zum Aufziehen von Photographien

empfehlen **G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**

Vor Schaden bewahrt Sie das deutsche Umjag- u. Einkommensteuerbuch

D. R. G. M.

entspricht den neuen gesetzlichen Vorschriften. Vegetarisch und empfohlen vom Reichsminister der Finanzen. Preis: A 25.- das Stück, 2 und mehr à A 24.-

Vorläufig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Ein gutes SALAT-OEL

von reinem delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei:

Löwen-Drogerie Nagold. 1449

Diejenigen Personen, die Lust haben, das

Suche zum baldigen Eintritt ein älteres bescheidenes **Mädchen** zur selbständigen Beforgung mein. Vierstube.

1452 **Paul Luz Nagold Posthotel.**

Mandolinen- u. Gitarrenspielen

zu erlernen, werden gebeten am Freitag abend 8 Uhr im Gasthaus zur „Rose“ (Rebenzimmer) zu erscheinen.

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFÜMS.

Löwen-Drogerie 1441 Nagold.

FRIDA SEEGER
GEB. ROSS
KARL SEEGER
VERMÄHLTE

OHRENBERG **ROHRDORF**
O.A. ÖHRINGEN O.A. NAGOLD

OKTOBER 1921.

Hattersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte auf **Samstag den 22. Oktober 1921** in das Gasthaus zum „Lamm“ in Hattersbach freundlichst einzuladen.

Karl Gutekunst **Karoline Kirgis**
Sohn des + Tochter des
S. d. Gottlieb Gutekunst + Johannes Kirgis
Schreinermeister. Bauer.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen. 1452

Mödingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag, den 22. Oktober 1921** in das Gasth. „Röhl“ in Mödingen freundlichst einzuladen.

Wilh. Eugensland **Maria Bohnet**
Mutter + Tochter des
Sohn des + + J. Gg. Bohnet, Bauer
Mödingen. Mödingen.

1457 Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Sehen endlich: **Urgeschichte Württembergs** mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes.

Eine Heimatkunde von Dr. phil. Oskar Foret mit 4 Tafeln, 4 Karten und 49 Textabbildungen 200 Seiten in Großformat. Karton. A 22.-, geb. A 30.-

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wichtig zu wissen...
Bekleidungen...
Jugendliche...
Kleider...
Kostüme...
1428

Süden

Es gab eine...
als der Flug...
behalten: das...
Boden ist für...
Nach allem...
behalten. Jeder...
aber hoch liegen...
ein anderer, der...
nehmen.

Wie hoch es...
Mit dem...
auch der Boden...
zur Barte. Darf...
für ihn die...
geben und...
rechten...
Barte durch...
flüchtig über...
von anderen...
höhen...
dieser...
höchst...
müßte. Had...
Marktpreis...
die Waren...
entlastet...
denen...
den...
Dieses...
Der Boden...
wesentlich...
jede...
Was...
hat im...
mit...
vielfältiges...
eine...
den...
Uferland...
gehandelt...
was, daß...
gebracht...
ein...
mehrere...
ander...
auf...
gärten, um...
lern...
den...
Siedler...
ihren...
gen...
ten? (Der...
konnen...
1880...
Sie...
auf...
wohnen...
Boden...
vorhanden...
Seiten...
Wirtschaft...
Offenbar...
Wiso...
Woh...
Boden...
ganz...
Deshalb...
Der...
daß...
Recht...
Wohn...
und...
welche...
Ein...
Verhältnis...
d. h. des...
Arbeits...
Woh...
der...
Woh...
zu...
zu...
heute...
Woh...
gleich...
Nun...
den...
Woh...
zur...
verb...
deutscher...
1429

Urgeschichte Württembergs

mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes.

Eine Heimatkunde

von Dr. phil. Oskar Foret

mit 4 Tafeln, 4 Karten und 49 Textabbildungen

200 Seiten in Großformat

Karton. A 22.-, geb. A 30.-

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Urgeschichte Württembergs

mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes.

Eine Heimatkunde

von Dr. phil. Oskar Foret

mit 4 Tafeln, 4 Karten und 49 Textabbildungen

200 Seiten in Großformat

Karton. A 22.-, geb. A 30.-

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

